

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

ersch. 3 mal wöchentl., am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restamette 1.50 M. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2913, 2914, 2917; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 426.

Dienstag, 22. August 1916.

70. Jahrgang.

Entvölkerung der englischen Ostküste.

Im Osten alle Angriffe der Russen erfolglos. — Keine Verlängerung der Landsturmpflicht.

Rheinschiffahrt und Kohlenversorgung.

Ein grundlegender und die Gestaltung des Verkehrs und des Geschäfts weitbin bestimmender Unterschied der Friedens- und Kriegsschiffahrt auf dem Rhein kann jetzt schon festgestellt werden. Es schwimmt heute kein Getreide mehr den Rhein hinauf nach dem deutschen Süden. Und nach der Schweiz hat der Schiffsverkehrsverkehr bekanntlich ganz aufgehört. Dieses Ausfallen der Getreidefrachten bedeutet für die Schiffahrt den notgedrungenen Verzicht auf die eine große und lohnende Massenfracht, von der früher ihr Geschäft belebt wurde, und somit einen empfindlichen Verlust. Ueberhaupt gehört die Rheinschiffahrt durchaus nicht zu den vom Kriege begünstigten Zweigen unserer Volkswirtschaft. Das haben die kürzlich erst bekannt gewordenen Jahresabschlüsse der zur sogenannten Kölner Gruppe vereinigten Rheinschiffahrtsgesellschaften von neuem gezeigt, die ja bekanntlich gerade auch am Oberrhein erhebliche Interessen konzentriert haben. Der Rahmen, in dem sich das Frachtgeschäft abspielt, ist gegenüber der Friedenszeit erheblich enger geworden, und es scheint, als ob es immer noch mehr Neigung zu weiterem Rückgang als zu neuem Aufschwung hätte. Der Ausfall eines so wichtigen Massenartikels, wie ihn das überseeische Getreide darstellt, mit dem früher die ganzen Rheinufergegenden mit ziemlich umfangreichem Hinterland bis tief in die östliche und mittlere Schweiz hinein versorgt wurden, ist eben nicht leicht zu verschmerzen.

Anderer Schwierigkeiten kamen hinzu. Im vorigen Sommer ein wenig günstiger Wasserstand, der die Schiffe wegen, spätestens in Mannheim weitgehende Erschlürungen ihrer Ladungen vorzunehmen, dann im letzten Winter der Schiffsunfall mitten im Binger Loch, der an dieser engsten Stelle des Wasserweges die Schiffahrt für mehr als acht Wochen, von Ende Januar bis Anfang April, auf empfindlichste hemmte, und schließlich in diesem Sommer während der langen Regenzeit ein so hoher Wasserstand, daß die Rheinschiffahrt nach dem Oberrhein durch zeitweilige fühlbar verlängert wurde, während im Frühjahr, als eben die Störung im Binger Loch beendet war, ein harter Rückgang des Wasserstandes die Schiffe zu teilweiser Ausladung in Mannheim gezwungen hatte.

Das hervorsteckendste Kennzeichen der Kriegswirtschaft im Rheinschiffahrtsverkehr ist infolge der geschickten Umstände die überragende Bedeutung der Kohle und der Brennstoffe überhaupt für den ganzen Verkehrsverkehr auf dem Rhein. Von größter Wichtigkeit war der Kohlenverhand für die Rheinschiffahrt ja von jeher gewesen. Geht doch trotz der näher liegenden Saargruben ganz Oberdeutschland zu einem guten Teil zum Verbrauchergebiet der Ruhrkohle und konnte doch derzeit in den nun so weit verschwundenen Zeiten das Kohlenindikat hoffen, nach der Entlastung des Rhein-Rhone-Kanals zwischen Mülheim und Besancon ein Absatzgebiet eine ziemlich beträchtliche nach Frankreich hinein zu erweitern. Ein Projekt, das nun auch zu den vielen, auf unbestimmte Zeit vertagten Dingen gehört.

Jetzt im Kriege wurde die Kohle zum einzigen Massenartikel, das auf dem Rhein für Bergfracht noch in Frage kam. Und umgekehrt verdankt die süddeutsche Industrie wohl ausschließlich dem Rhein, wenn sie nicht aus Mangel an Brennstoffen zum Erliegen oder doch zu erheblichen Betriebseinschränkungen kam, sondern ihren vollen Anteil an der Kriegsarbeit hinter der Front bis heute leisten konnte. Nach dem Kriege wird man vielleicht aus diesen Erfahrungen Folgerungen ziehen, die sich in einer rascher fortschreitenden Elektrifizierung der süddeutschen Industrie auswirken. Wie ja auch in der benachbarten Schweiz sehr eifrig Pläne erwogen werden, die Eisenbahnen durch Elektrifizierung von der Kohle und damit von Deutschland unabhängig zu machen. Aber heute kommt das noch nicht in Betracht. Heute prägt sich die geschilderte Sonderstellung der Kohle im Rheinschiffahrtsverkehr und der letzten Bedarf Süddeutschlands an Kohle in der ganzen Entwicklung des Frachtenmarktes als des Kohlenmarktes deutlich aus.

Es ist ein eigenartiges Stück Kriegswirtschaft, und zwar ein von dem vorwiegend auf die Ernährungsfragen im ersten Sinne eingehenden öffentlichen Interesse lange nicht nach seiner Bedeutung gewürdigtes Stück Kriegswirtschaft, das sich bei Betrachtung der Entwicklung dieses Marktes vor uns entrollt. Schwierigkeit türmt sich auf Schwierigkeit. Aber alle werden sie, je länger, desto besser überwunden. Man hat von den süddeutschen Anforderungen an den Kohlenmarkt oft gesagt, sie seien anpruchsvoll und verabsäumt, mit ihrer einseitigen und hartnäckigen Bevor-

zugung gewisser Sorten und Körnungen. Die Berechtigung dieser Kritik soll hier nicht untersucht werden; jedenfalls aber war die Bevorzugung bestimmter Kohlen bei der Industrie in weitem Umfang durch die nun einmal vorhandenen Beschickungs- und Feuerungsanlagen der Kessel technisch bedingt. Und die Schwierigkeiten der Anpassung waren nicht gering, als die gewohnten Sorten wegen des Krieges und infolge der Verminderung der Arbeitskräfte in den Schächten und der Befriedigung anderer Bedürfnisse nicht mehr in genügendem Umfang zur Verfügung gestellt werden konnten. Im wesentlichen aber war diese Anpassung trotzdem im vorigen Jahre schon gelungen, und in der Zwischenzeit hat sie sich nur weiter befestigt.

Es handelt sich in der Hauptsache um den Uebergang von der Kohlenfeuererzeugung zur Koksfeuererzeugung. Er wurde erzwungen durch die Notwendigkeit, die wertvollen Nebenzeugnisse der Verkokung, insbesondere Ammoniak, der Rüstungsindustrie und der Landwirtschaft in immer größeren Mengen aus einheimischer Kohle zur Verfügung zu stellen. Dieses Bedürfnis bewirkte einerseits ein reiches Angebot an den verschiedensten Koksarten, andererseits eine ungedeckte Nachfrage nach Kohlen, besonders nach den beliebten Fettkohlen. Größtenteils half man sich mit Briquets, und die rheinischen Briquetfabriken sind infolgedessen fortgesetzt bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Andererseits vollzog man den Uebergang zum Koks in steigendem Umfang, der sich in der Marktbewegung deutlich widerspiegelt.

Ein zweites, die Marktlage beherrschendes Motiv ist die offenbar recht weit getriebene Vorratspolitik der einzelnen Kohlenverbraucher, die wohl durch die Furcht vor etwas ausbleibenden Zufuhren, noch mehr aber durch die Furcht vor weiteren Preissteigerungen bedingt ist. Waren auch die Zufuhren nicht immer stark, so sind doch im ganzen reichlich Kohlen den Rhein hinaufgeschwommen. Aber trotzdem hat der Handel nirgends volle Lager. Was kommt, geht oft unmittelbar vom Schiff auf die Eisenbahn über, oder es wird binnen kurzer Frist vom Verkäufer abgerufen. Diese Tendenz beherrscht den Markt der Gewerbekohlen ebenso wie den des Hausbrandbedarfes. Und man kann gerade von diesem letzteren annehmen, daß er im Mai und Juni schon zu einem großen Teil für den kommenden Winter fertig eingedeckt war.

Schon im Frieden war ja die Einlagerung des Feuerungsbedarfes für den ganzen Winter im voraus eine allgemeine Gewohnheit, allerbekannteste Sitte hierzulande. Und wenn diese Sitte unter den Einflüssen des Krieges auch sich in der Richtung auf die viel berufene Hamsterei hin entwickelt, so hat das gerade bei der Kohle angefaßt, der den Preis diktiertenden Stellung des Kohlenindikats weniger zu sagen als bei den anderen Gegenständen des täglichen Bedarfs.

Amtl. österr. : ungar. Tagesbericht.

Wien, 21. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ostlich von Moldawa und auf den Höhen südlich und südwestlich von Zabie, bei deren Eroberung 2 Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre eingebracht worden sind, macht der Gegner vergebliche Anstrengungen, verloren gegangenes Gelände zurückzugewinnen. Weidenseits des Tatarsenpasses wahren die Kämpfe fort. Die Lage ist unverändert. An der Eisenbahn südlich von Zielone wurde eine feindliche Abteilung geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Smolari und südlich von Stobychwa kleinere Unternehmungen von Erfolg.

Bei Rudla-Gzerwizscze brachen alle Versuche der Russen, ihre Stellungen auf dem westlichen Stokoduser zu erweitern, unter schweren Verlusten zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Keine Verlängerung der Landsturmpflicht.

Berlin, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist eine Verlängerung der Landsturmpflicht nicht beabsichtigt, wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund aus ändern sollten; im Gegenteil, ist die Militärverwaltung beabsichtigt, die eingezogenen Landsturmpflichtigen der älteren Jahrgänge nach Möglichkeit ihrem Zivilberuf wiederzugeben.

Die Folge der Zeppelinangriffe.

Entvölkerung der englischen Ostküste.

Haag, 21. Aug. (T.-U.-Tel. Genf. Bst.)

Die Küstenstadt Lowestoft, in der etwa 2000 Häuser leer stehen, kann ihren Beitrag zu der Grafschaftskasse nicht bezahlen. Diese weitgehende Entleerung von Städten an der Ostküste ist die Folge der Unsicherheit, die in diesen Städten durch die Zeppelinangriffe entstanden ist, so daß die gewohnte Badesaison vollkommen wegsiel.

Die englischen Luftschiffe.

Haag, 21. Aug. (Privat-Tele., Genf. Bln.)

„Daily Express“ bringt einige Ausführungen über die neuen englischen Luftschiffe. Das Blatt gibt jedoch zu, daß sie mit den deutschen Zeppelin nicht zu vergleichen seien. Sie wären jedoch von gediegener Bauart und verfügten über eine große Schnelligkeit. Auch die Steuerarrangements erfüllten tadellos ihren Zweck.

Amtlicher englischer Bericht.

Amtlicher Bericht des Generals Haig: Am Sonntag unternahm der Feind einen heftigen Angriff gegen die neue Linie, die wir eine halbe Meile breit an der westlichen Ecke des Hochwaldes (high-wood) besetzt haben. Es gelang ihm, diese Linie an gewissen Punkten zu erreichen. Er wurde jedoch von unserer Infanterie, die die Schützengräben sofort zurückvertrieb, wieder zurückgetrieben. Der folgende feindliche Angriff brach im Artilleriefeuer zusammen. Nördlich von Hazentin le Petit eroberten wir einen Teil der feindlichen Schützengräben wieder zurück. Der Feind beschoß verschiedene Stellen unserer Front, besonders den Hochwald bei Hamel und bei Mailly. Sonst nichts von Bedeutung.

Die englischen Verluste.

London, 19. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Verlustlisten vom 18. und 19. August enthalten die Namen von 187 Offizieren und 3046 Mann und 160 Offiziere und 4074 Mann.

Neue Gesichtsmethoden an der Somme.

Haag, 21. Aug. (Privat-Tele., Genf. Bln.)

Die Londoner Presse berichtete neue Einzelheiten über die Kämpfe an der Somme und behauptet, daß eine völlig neue Gesichtsmethode während der letzten Tage eingeführt wurde. Man grabe jetzt keine Schützengräben mehr, sondern benutze die Granatenlöcher für zeitweilige Deckung. Sie werden zuweilen durch Laufgräben miteinander verbunden. Die Truppen sind durch dieses System öfters im Ungewissen, wo sie sich befinden, und ob das Nachbarloch ihnen oder dem Feind gehört. Auch das Auffuchen der Verwundeten wird hierdurch wesentlich erschwert. Bei Sturmangriffen brüllen die Engländer die Namen ihrer Regimenter, um dadurch vorzubeugen, daß sie von ihren eigenen Landsleuten niedergeknallt werden. Außerdem hat der Regen in den letzten Tagen das ganze Schlachtfeld bei Pozieres in einen Morast verwandelt und die Rittergattigkeit auf beiden Seiten erheblich erschwert.

Die Gefangenen in Mesopotamien.

Konstantinopel, 21. Aug. (Privat-Tele.)

Der bei Kut el Amara in türkische Gefangenschaft geratene englische General Mellin ist nach einer überstandenen Krankheit in das Gefangenenlager von Ras ul Ain bei Bagdad übergeführt worden. Er hatte hierbei Gelegenheit, die Verhältnisse in den verschiedenen Gefangenenlagern kennen zu lernen und richtete ein Gesuch an den Oberstkommandierenden Enver Pascha, daß die meist aus Gebirgsgegenden stammenden englischen Gefangenen indischer Herkunft nicht den Gefahren des mörderischen Klimas Mesopotamiens ausgesetzt und daß sie in gesünderen Gebirgsgegenden gebracht werden möchten. Enver Pascha antwortete, daß nicht die türkische Regierung die Verantwortung trage, daß die englischen Truppen in das gesundheitsgefährliche Klima Mesopotamiens gekommen seien, sondern die englische Regierung, die sie als Truppen dort eingesetzt habe.

Grau Panthurst gegen Asquith.

Haag, 21. Aug. (T.-U.-Tel.)

In dem englischen Frauenblatt „Britannia“ veröffentlicht Frau Panthurst einen Angriff gegen den Minister-

präsidenten Aquith. Sie kritisiert in scharfem Tone die Haltung, die er gegenüber dem Frauenwahlrecht einnimmt...

Drohung mit Schnapsstreik.

Haag, 21. Aug. (Z.-U.-Tel. Genf. Bl.) Minister Tennant hat eine Abordnung verschiedener Arbeiterkategorien des Clubs empfangen...

Die Haltung der dänischen Presse.

Die dänische Presse nimmt in letzter Zeit eine Haltung ein, die nicht unbeachtet bleiben darf. Unter der Maske der Neutralität wird eine Deyge betrieben...

Eine sehr beliebte Methode dieser Agitation ist das Durchschlagen der ausländischen Depeschen, teils durch besondere Auswahl und Bescheidung des Stoffes...

In der Wahl und Behandlung des Depeschenstoffes zeigt sich derselbe Mangel an wahrer Neutralität. Man benutzt so wenig wie möglich deutsche Berichte...

Zwisch für die Art der dänischen Presseneutralität ist es gleichfalls, daß während alle möglichen Reden der Herren Poincaré, Grey, Aquith und anderer Entente-Minister oder redelustiger Politiker in extenso wiedergegeben werden...

Besonders charakteristisch für die Stimmung der dänischen Presse war ihre Haltung angesichts des Falles Brunn. Die Blätter gaben sämtliche offiziellen Neuierungen der englischen Regierung, die Worte der Minister und lange Auszüge der englischen Presse ohne irgendwelchen Vorbehalt wieder...

Diese Proben genügen, um sich ernstlich die Frage vorzulegen: Wohin treibt die dänische Presse

nie ihren Ausfällen gegen Deutschland und mit ihren Ausfällen gegen Deutschland und Kundgebungen für unsere Feinde?

Dänemark ist ein demokratisch regiertes Land. Wenn keine Presse wirklich den Ausdruck der öffentlichen Meinung des Landes darstellt, muß die Haltung der dänischen Blätter zu denken geben.

Die dänische Antwort.

Kopenhagen, 21. Aug. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Die Neuierung der dänischen Presse zu dem Artikel der Nordd. Allg. Ztg. ist im wesentlichen eine negative. „Politiken“ begnügt sich damit, den Artikel vollständig abzuhandeln und die Erklärung daran zu kämpfen...

Von den sonstigen großen Blättern beschäftigen sich „National Tidende“ und „Berlingske Tidende“ ausführlich mit dem Artikel. „Nat. Tid.“ bekennt nicht, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ Beispiele anführt, die eine deutsche Klage über die Haltung einzelner Blätter begründen könnte...

„Berlingske Tidende“ weist die Kritik der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestimmt zurück und entschuldigt im übrigen das von ihr indirekt zugegebene unneutrale Verhalten der dänischen Presse damit, daß die Rücksichtnahme auf Paris und darauf, was für die Dänen von Interesse ist, ihr verbietet, alles zu nehmen, was ihr zugehandelt wird...

Die Neuierungen der dänischen Presse vom Schlage der „Vort Land“ und ähnlicher unbedeutender Zeitungen sind für den dänischen Leser ohne Interesse.

Die deutsch-schweizerische Verhandlungen.

Bern, 21. Aug. (Z.-U.-Tel. Genf. Bl.)

Da in den Unterhandlungen mit Deutschland die Beratung der einzelnen Fragen viel Zeit erfordert, fanden heute nur Sitzungen der Unterkommission statt. Die nächste Konferenz der Gesamtdellegation ist auf morgen angesetzt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich noch die ganze Woche dauern.

Bulgarien und Griechenland.

Die Bulgaren sind in Griechisch-Mazedonien eingedrungen, an dessen Grenze sie im Winter Ost gemacht hatten. Man hat es vermieden, bereits damals mit Eindringlingen kurzen Prozeß zu machen, die sich als Herren in einem Lande aufspielten, in dem sie nichts zu suchen haben...

Die Erklärung verfolgt den Zweck, zu verhindern, daß Griechenland den Einmarsch der Bulgaren und ihrer deutschen Bundesgenossen als eine Friedensverletzung betrachte. Das wäre ja freilich noch schöner, wenn der einen kriegsführenden Partei erlaubt wird, sich häuslich niederzulassen und Steine auf des Nachbarn Grundstück zu werfen...

an die Schranke der Einfriedigung gehannt werden. Aber trotz solcher Selbstverständlichkeit hand zu befürchten, daß die griechischen Entente-Freunde es veruchen werden, den schon einmal geleiteten Wählern die Bulgaren als den Schwarzen zu zeigen, vor dem man sich zu hüten habe...

Bei Griechenland steht die Entscheidung, ob es der Stimme der Vernunft folgen wird, die ihm sogar gebieten sollte, die Helfer gegen räuberische Vergewaltigungen seines Willens zu bewillkommen. Denn Schmähtliches hat sich dieses Land gefallen lassen müssen von Sarraills brutaler Willkür. Als Herr im Hause hat sich in der Tat der französische General benommen. In seine Selbstverwaltung, in die sogar in seine Rechtspflege hat er sich eingedrängt...

Heer und Flotte.

General der Kavallerie z. D. Freskow ist zum Sektionskommandanten von Potsdam ernannt worden.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 21. Aug. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrere zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe auf Coilliers und Fogères, westlich des Fourcauxwaldes und an der Straße Clergy-Maricourt, sowie Handgranatengriffe bei Maurepas abgewiesen worden.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Wertes Thiamont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergehalten; am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrümpfe durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengebrochen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos, deutsche Patrouillen vorstöße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embermenil gelungen.

In den Argonnen beiderseits lebhafterer Minenkampf. Bei der Combreshöhe zerschloß sich durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Orléans wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf kürzte ein englischer Doppeldecker südlich von Arras ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert, mehrfache, mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Czerewizje zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen.

Zwischen Barceze und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere und 107 Mann gefangen.

Sie wußte aber von Tante Tingen, daß er in ohnmächtiger Wut förmlich gerast und daß er entschlossen war, es durchzusetzen, an Peters Krankenlager zugelassen zu werden, um die Frau, die er da nicht wissen wollte, zu verheulen. Todes hatte dem Vater recht gegeben.

Depeschen waren zwischen dem Landrat und den unabhängigen Behörden wegen der Reise hin- und hergegangen. Bis jetzt ohne jedes Ergebnis, denn tief in Polen, wo Peter in einem Feldlazarett mitten im Kriegsgebiet lag, war eine solche Reise im Augenblick ohne ganz besondere Veranlassung nicht möglich.

Tordes mußte immerfort an den Bruder denken, der damals, als die Mutter für immer von ihnen ging, mit ihr gemeint. Sechs Jahre war sie damals gewesen, und Peter etwas über vier, aber sie wußte es noch ganz genau, wie sie Tag und Nacht nach der Mutter gemurmelt und wie Tante Tina sie getröstet hatte, weil die Mutter gestorben war.

Was so lange nur unklar in Tordes Gedächtnis gehaftet, das wurde jetzt wieder lebendig. Die sanfte Mutter mit dem Goldhaar, die Frau, die so lieb mit ihnen gespielt, getollt und gelacht, und die dann mit einemmal so still geworden, stand wieder vor ihr auf. Aber auch ihren herrlichen Vater sah sie vor sich, der so lange Jahre so bitteres Leid getragen. Nur für andere hatte er gelebt, freudlos in der Fülle des Lebens war er einsam durch das Dasein gegangen, das die blonde, kindliche Frau grauam zerbrochen. Mit Schauern wurde sie sich wieder bewußt, daß ihr Vater durch ihren Mutter Schuld einen Menschen getötet hatte, weil Peter Ehre es forderte, und daß ihr Vater, wie er ihr selber sagt, nun auf ewig das Kreuzzeichen auf der Stirn trage. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Ausstellung der Berliner „Künstler-Gilde“ im Kaiserlichen Kunstverein (Museum). In der Besprechung der Ausstellung in der Montag-Abendausgabe auf der 3. Seite, 2. Beilagen-Spalte, 3. Zeile, von oben beginnend, ist ein Fehler vorgekommen. Es muß heißen: Das Tierbild ist auch nicht zu kurz gekommen, wie die vorzüglichen Arbeiten auf diesem Gebiete von Richard Friele (Berlin), Meister Veg im Treiben und „Auf Robbenfang“, weiter „Salzender Auerhahn“, „Wahdende Puten“ von Karl Kappstein (Berlin) beweisen.

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Amerikanisches Copyright 1916, by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

„Sie sind Heilwigs Freund,“ fuhr sie fort. „Sie werden wissen, wir haben nicht von ihr zu fürchten, daß sie plötzlich hier eintritt und ihre Rechte fordert. Aber Sie kennen sie gewiß genug, um zu begreifen, daß es auch für diese arme, mischickete und getretene Frau eine Grenze gibt, wo sie aufhören und ihre Ansprüche geltend machen wird.“

„Ich habe sie angefaßt in meinen Briefen — denn mein Wort, das ich dem Landrat gab: niemals irgend einen persönlichen Verkehr mit Heilwig zu haben, das habe ich treu gehalten —, so schnell wie möglich die Stadt zu verlassen. Es hat nichts genutzt. Nun zitiere ich vor einer Katastrophe, die furchtbar sein wird, wie ich Hinrich Dahlgren kenne, wenn Heilwig irgend welche Rechte an die Kinder geltend macht.“

Der Stabsarzt hob abwehrend die Hand. Schnell hand er auf, um Abschied zu nehmen.

Wenn Sie Schwester Heilwig jetzt kennen würden, wie ich sie kenne, liebes Fräulein Nielsen, dann würden Sie alles vertrauensvoll in die Hände dieser Frau legen, die, das kann ich Ihnen sagen, gar nicht daran denkt, sich hier irgendwie aufzudrängen oder Konflikte heraufzubeschwören. Selbst dann nicht, wenn sie den armen Peter aus nicht mehr lebend bringen kann.“

„Das Leben hat diese Frau eifersüchtig geschmiedet; sie ist groß und treu, die einst treulos war. Ich wäre stolz, wenn sie meine Mutter wäre.“

Bewegt lächelte er der alten Dime die Hand und warnte: „Geben Sie acht auf Fräulein Dal! Sie ist so tief erschüttert, und junge Pflanzen soll man hüten. Die Weichte, die Sie dem Landrat ablegen wollen — ich lese es in Ihren Augen —, die sparen Sie sich noch auf, wenn sie Ihnen auch das Herz abdrückt. Mit Frau Tordes will ich selber einmal reden.“

Und Fröding trat durch das Tor mit den schweren Eichenfüßen und dem blanken Klopfer auf die Straße. Um ihn und in ihm war es feierlich still, als er durch den Abend langsam Schritte den Dänen zuzug. Er konnte noch nicht nach Hause, trotzdem ihn die Pflicht zu seinen Patienten rief. Ein paar Augenblicke mußte er noch

allein sein in der wunderbaren großen Einsamkeit. Die gleichende Silbervorhänge schimmerten die Dänen rings umher. Dahinter glitzerte das Meer! — Tief in den Dänen da drüben bargen sich die Abwehrkanonen, die den heimatischen Strand vor feindlichen Ueberfällen schützten.

Eine solche Zuversicht überkam Denede, als er jetzt von einem hohen Dänenberge weit in die Ferne sah. Mochte der Feind kommen, Deutschland war zu Lande und zur See gerettet, ihn zu empfangen.

Bis zu den Wolkensfernen träumte Denedes trunkenen Blick. Die Einsamkeit rings um ihn her mochte ihn erschauern. Sie trug eine so seltsame Krone ihrer bleichen Schönheit mit dem silbergrauen Mantel. Weich und zart umschlang sie seine müden Schultern, als wollte sie ihm bedeuten: Fühlst du meine Schönheit?

Ja, er fühlte sie geheimnisvoll in dieser heimlichen Abendstunde — Märchenwünsche und -träume umspannten ihn. Er sah Olga Dahlgren, wie sie mit Frau Tordes leidvollen Schritten dahinging. Und ihr süßes Gesicht mit den tränenvollen blauen Augen. Hatte er denn dieses Kind nie zuvor gesehen?

„In Frühherbstnächten schießen die Sterne,“ dachte er wie ein Knabe, „und wer mit einem Wunsch in einer solchen Nacht zum Himmel ausblickt und ein Stern fällt, dem geht der Wunsch in Erfüllung.“ Und plötzlich sagte er fast laut: „Ich wünschte, ich könnte Oda Dahlgren alles Leid von der jungen Seele nehmen.“

Da löste sich ein wundervoller Stern und sank durch die Nacht in das weite, dunkle Meer. Denede Fröding sah ihn fallen, und unwillkürlich suchte es in ihm auf. „Jemandem stirbt jetzt ein Mensch, den du lieb gehabt.“

Und doch waren ihm Herz und Gedanken wie in Glanz und Licht getaucht.

Nicht nur in dem grauen Haus in der grauen Stadt am Meer, sondern auch auf dem Forstlandhof lastete in den nächsten Tagen eine graue und trübe Stimmung. Die Sorge um Peter nahm alle Gefangen. Noch war keine Nachricht von ihm über sein Ergehen eingetroffen.

Frau Tordes hatte die Kunde, daß Schwester Heilwig zu dem verwunderten Bruder gereist sei, fast mit Entsetzen aufgenommen. Ihr Vater hatte ihr verboten, ihm gegenüber ein Wort über die ganze Angelegenheit verlauten zu lassen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten ist der Hohenzug Stepanki (westlich des Czorny-Geremostales) von uns genommen worden; hier und bei der Arctahöhe wurden russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Arcta am 19. August fielen 2 Offiziere und 188 Mann sowie 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkan-Kriegschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina wurden der Berggic und der Malarekalam gewonnen, östlich von Panica die serbischen Stellungen bei der Malkanidze-Planina gekürrt.

Alle Ausreitungen des Feindes, den Djemaat-Jeri zurückzuerobern, blieben erfolglos. Bei Pjumnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Diransee's lebhafter Artilleriekampf.

Oberste Seeerleitung.

Kurze politische Nachrichten.

Tod des Scheich-ul-Islam der Philippinen.

Am 5. Mai 1916 starb in Richmond, Va., in den Vereinigten Staaten Said Mohammed Wadchil-ul-Islami, der sich Scheich-ul-Islam der Philippinen nannte. Er war in Nazareth geboren und kam 1915 im Auftrag des Sultans nach Mindanae (Philippinen), wo etwa 1 Million mohammedanischer Moros leben. Nach kurzem Aufenthalt, der ihn zu einem warmen Freund und Verteidiger der amerikanischen Herrschaft auf den Philippinen machte, begab er sich nach den Vereinigten Staaten, wo er sich viele Freunde erwarb. Schon lange Zeit kränklich, wollte er nach der Türkei zurückkehren, starb nun aber, bevor er seinen Plan ausführen konnte. Er ist nicht älter als 33 Jahre geworden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 22. August.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

22. August.

Kampf am Ringelkopf. — Die Russen räumen Nordwestrußland. — Italienische Mißerfolge.

Im Westen wurde eine feindliche Flotte von vierzig Schiffen vor Zebrügge von den deutschen Küstenbatterien vertrieben. In starken französischen Angriffen kam es in der Linie Ringelkopf-Schrothmannle-Barrenkopf, die mit der Verzeidung des Feindes in blutigem Nahkampf endeten. — Im Osten rückten die deutschen Truppen südlich von Rowno weiter vor, besetzten die Festung Ostrowe und Tofocin, wobei viele Gefangene gemacht wurden, und warfen nördlich von Bielsk die verzweifelt kämpfenden Russen. Prinz Leopold überschritt unter schwerem Kampfe die Linie Kleszczew-Rozna und Wadensen erzwang nach heftigem Widerstand den Uebergang über den Pulwaabschnitt. Schwere Kämpfe hatten die Oesterreicher an der unteren Pulwa zu bestehen, da die Russen jeden Fußbreit Bodens auf's zäheste verteidigten; besonders heftig waren die Kämpfe bei Golo und Suchdol; weiter südlich schoben sich die Truppen bis in die Gegend Turzisk und Zuboml vor. Die Folge dieses unaushaltbaren Vordringens der Verbündeten war, daß die Räumung von Nordwestrußland von der russischen Regierung angeordnet wurde; massenhaft gingen die Flüchtlinge ins Innere des russischen Reiches; sogar die Räumung Petersburgs wurde bereits erörtert. — Ein ernstlicher Angriff auf Konstantin bei Ari Burnu wurde durch einen kräftigen türkischen Gegenangriff zurückgeschlagen. — Die Italiener wurden im Handgemein an der Hochfläche von Dobrodo abgewehrt und am Tolmeiner Brückenkopf konnten weder Artillerie- noch Infanterievorstöße, die bis in die Nacht hinein andauerten, den Italienern einen Erfolg bringen. Es war nun ein Vierteljahr seit der italienischen Kriegserklärung an Oesterreich verlossen, und nirgends hatten die Italiener ihr Ziel erreicht, wohl aber hatten sie bereits ungeheure Opfer bringen müssen. — Die Franzosen leisteten sich als Erlaß ihrer behändigen Niederlagen die Verhängung der Blodade über die kleine asiatische und syrische Küste, ein vorläufig für sie ungefährliches Verhängnis.

Standesamtspersonalien. Mit Genehmigung des Regierungspräsidenten ist der Magistratssekretär Josef Krug widerruflich zum Standesbeamtenstellvertreter des Standesamtsbezirks Wiesbaden ernannt worden.

Fleischverteilung. In dieser Woche gelangen wieder 300 Gramm Fleisch oder Wurst auf den Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe. Der Verkauf beginnt am Mittwoch Vormittag mit der Buchstabengruppe M-D. Im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Fleischversorgung erlaßt der Magistrat wiederholt und dringend, die festgesetzte Buchstabenfolge genau einzuhalten.

Der 'Eiserne Siegfried' ist jedermann im Wege! — In diesem Schlusse könnte man kommen, nachdem man ihn heute nicht mehr an der bisherigen Stelle inmitten der Vorhalle des Rathhauses sehen sieht, sondern an die seitliche Wand gerückt, wie einen unartigen Schulknaben, den die Strafe des Stuhls getroffen hat. Soweit wir bis jetzt beobachten konnten, hand der Siegfried, der doch nur provisorisch im Rathause untergebracht ist, auf so, wo er bisher stand. Man konnte ihn von allen Seiten bequem sehen und bewundern. Das ist jetzt, da er an der Wand steht, nicht mehr möglich. Das Verkehr der Mahregel wird auch nicht besser, wenn man noch einige Blattplanken um ihn herumstellt, wie scheinbar beabsichtigt ist. Nach unserer Ansicht, die durchaus nicht vereinzelt dasteht, hätte man den Siegfried ganz gut noch so lange in der Mitte der Halle stehen lassen können, bis seine Ueberführung in das Museum möglich ist, denn nur im Museum — das betonen wir noch einmal — ist die einzige richtige Stelle für die zukünftige dauernde Unterbringung dieses Erinnerungszeichens an eine große Zeit. Soll der Siegfried zunächst noch dem allgemeinen Publikum zugänglich sein, auf so mag er einstweilen noch im Rathause verbleiben, aber nicht an der Wand. Der Vater dieses Gedankens war nicht glücklich beraten. Das Publikum hätte sich schon daran gewöhnt, um das Denkmal herumzugehen. Da wir möchten behaupten, der Verkehr durch die beiden geöffneten Seitentüren am Siegfried vorbei, vollzog sich viel glatter als jetzt, da der ganze Menschenverkehr im Rathhaus sich wieder durch die allein geöffnete Mittelstür abwickeln soll.

Zum Besuch der Leipziger Messe. Am 25., 26. und 27. August ist für den Besuch der Leipziger Messe ein Vorkurs zu dem Schnellzug 112 Uhr mittags ab Frankfurt vorgelesen. Der Vorkurs hat erste bis dritte Wagenklasse und hält auf allen größeren Zwischenstationen. Er ist von Wiesbaden aus mit dem Zug 11,51 Uhr zu erreichen.

Kriegsaufgabe. Wie nunmehr bestimmt in Aussicht gestellt worden ist, soll auch den mittleren Staatsbahnenbahnenbeamten, wie feinerzeit den unteren Beamten, ohne Unterschied des Einkommens und des Familienstandes eine ausreichende Kriegsteuerungszulage bewilligt werden. Eine Berücksichtigung in der Altersgrenze der Kinder ist vorgeschlagen. Auch die Witwen und Waisen von Eisenbahnbeamten sollen mit einer besonderen Unterstützung bedacht werden.

Einmachen ohne Zucker wird in unserer zuckerarmen Zeit vielfach für eine Unmöglichkeit gehalten, und daher bildet die Haltbarmachung der überreichen Obst- und Gemüsvorräte eine der dringendsten Hausfrauen Sorgen. Es ist daher kaum verwunderlich, daß das Schriftchen von Frau Amtsrat Rose Stolle, enthaltend 310 Rezepte für das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie für die Bereitung von Fruchtjäten, Gelees, Marmeladen, Obst- und Beerenweine ohne Zucker oder mit möglichst eingeschränktem Zuckerverbrauch, innerhalb weniger Wochen in 35000 Exemplaren abgesetzt wurde. Soeben erschien die 2., verbesserte Auflage des gut illustrierten Buches, das Frau Johanna Schneider-Tonner unter Berücksichtigung der großen Zuckerknappheit neu bearbeitet hat. Neben der Billigkeit, die bei allen Rezepten durch die Verfasserin beobachtet wird, zeichnet sich das nach deren Angaben Eingemachte dadurch besonders aus, daß bei ihm infolge der Zuckerersparnis der prächtige natürliche Fruchtgeschmack erhalten bleibt. Jede Stolle 310 Einmacherezepte kosten, obwohl sie die reichhaltigste Ausgabe darstellen, nur 1 Mark und 10 Pf. Porto, falls direkte Zusendung vom Verlag Wilhelm Müller, Oranienburg-Berlin, gewünscht wird.

Zur Verpackung von Paketen nach Bulgarien können bis auf weiteres außer Pack- oder Wachleinwand auch Deltuch, Wachs- oder Teerpapier, Delpackpapier, Wachsteinpapier, Zellulosepapier, Wellpappe oder ähnliche haltbare Stoffe verwendet werden. Unbedingt notwendig ist es, daß die Pakete besonders fest verschürt und versiegelt oder verbleit sind.

Ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen ging gestern Nachmittag über unserer Stadt nieder. Mit folgte auf Blitz, und der gleich hinterher mit krachenden Schlägen einsetzende Donner zeigte an, daß die elektrischen Entladungen in der allernächsten Nachbarschaft erfolgt sind. Von Blitzschlägen hat man jedoch bis jetzt nichts gehört. Für die Kluren, die ohnehin schon wieder fast zu reichlich mit Wasser getränkt sind, dürften die niederprasselnden Regengüsse nicht gerade von Vorteil gewesen sein. Nach etwa halbstündiger Dauer verzog sich das Wetter nach Süden.

Raffau und Nachbargebiete.

Kongress für Krüppelfürsorge.

Köln, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Heute Vormittag wurde im großen Gürzentsaal der vierte Kongress der deutschen Vereinigung der Krüppelfürsorge eröffnet. Als Vertreter der Kaiserin, an die ein Grußtelegramm abgehandelt wurde, war Regierungspräsident Dnesig erschienen. Die Eröffnungsrede hielt Professor Krautwig.

Raub.

Düsseldorf, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Am Samstag wurde in Heister bei Düsseldorf ein Kaufmannslehrling um 16000 Mark beraubt. Fast der gesamte Betrag wurde in der elterlichen Wohnung der Frau des verdächtigen Räubers in Tieme gefunden.

i. Mainz, 21. Aug. Die Schlussfeier der Kaiserkrönung. Die Schlussfeier am Sonntag gestaltete sich recht eindrucksvoll. Tausende von Menschen hatten sich am Nachmittag um die Krönungssäule versammelt, und bis nach 8 Uhr abends wurde noch eine große Anzahl von Mägeln eingeschlagen. Von 400 Kindern wurden unter der Leitung patriotischer Chöre vorgetragen, während die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 117 konzertierte. Kurz nach 8 Uhr wurde von Hofrat Professor Wördel der letzte Nagel eingeschlagen. Er trägt die Widmung: 'Letzter Nagel — in der Mitte des höchsten Wappens — 20. 8. 1916.'

a. Limburg, 22. Aug. Adoff-Stiftung. Am Sonntag fand hier in der 'Alten Post' die 52. Hauptversammlung der Adoff-Stiftung zur Ausbildung von Lehrern statt. Nach gemeinschaftlichem Gesang und den üblichen Begrüßungen wurde der Rechenschaftsbericht für das Verwaltungsjahr 1915/16 besprochen. Danach betragen die Einnahmen 14798 M., die Ausgaben 10225 M., die Mehreinnahme also 4573 M. Stand des Vermögens 195810 M. Im letzten Jahre wurden 51 Unterhaltungen in der Höhe von zusammen 7035 M. ausgeführt. Von den zahlreichen Wohltätigen seien besonders genannt: die Großherzogin von Luxemburg (300 M.) und Lehrer Adam Schneider in Hirschfeld (500 M.). Die Rechnung für 1915 war vom Verein Montabaur geprüft worden; für das Jahr 1915 geschieht dies vom Verein Nassau. Für das neue Jahr waren vom Kuratorium 46 Stipendien in der Gesamthöhe von 6645 M. vorgeschlagen worden und wurden von der Versammlung bewilligt. Bei der Ergänzungswahl des Kuratoriums wurden die ausstehenden Mitglieder: Stadtschulrat a. D. Müller (Direktor), Lehrer Lipp (Stellvertreter des Schriftführers), Hauptlehrer a. D. Flud und Lehrer Jul. Weber (Beisitzer) einstimmig wiedergewählt. Mit herzlichen Dankesworten, gemeinschaftlichem Gesange und dem Wunsche, die nächstjährige Versammlung nach einem ehrenvollen Frieden abhalten zu können, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Sport.

Rennen zu Frankfurt.

(Eig. telegr. Bericht.)

a. Frankfurt, 21. Aug.

Der zweite Tag der Frankfurter Rennen ging bei sehr gutem Besuch nur von einigen Gewitterschauern begleitet, vor sich. Das Hauptinteresse richtete sich auf das mit 25000 Mark ausgestattete Alexander-Rennen für Dreijährige. Der durch Carneol und Banal vertretene Stall von Weinberg gab für Carneol die Erklärung ab. Banal führte nach dem Start vor Treue, Carneol, Cordolan und Antivari, der als letzter abgekommen war. Im ersten Bogen führte Banal das in unveränderter Reihenfolge ausgerichtete Feld. Auf der gegenüberliegenden Seite legte sich Carneol an den 2. Platz und ging im Einlauf an die Spitze. In der Geraden wurde Antivari vorgeworfen, ging rasch an dem Verbe vorbei und gewann überlegen mit 1/2 Längen gegen Treue, die zum Schluß Carneol überholte. Charless Cousin, der am Sonntag nicht auf stel, gewann das Jagdrennen und brachte dadurch seinen wenigen Anhängern die hohe Quote von 34:10. Am Totalisator wurden 346000 M., 86000 M. mehr als am vorhergehenden Tage, umgesetzt. Preis von Schwaneheim. 5500 M. 1200 Meter. 1. W. Lindenstädt's Jubelruf (Wiesler), 2. Frohmann,

3. Rajeta. Ferner liefen Wendekreis, Galtel und Perculo und Garantie. Tot. 96:10, Pl. 16, 12, 13:10.

Preis von Mittelbick. 6000 M. 2000 Meter. 1. C. Bischoffs Gaei Abu (D. Müller), 2. Manila, 3. Rajeta. Ferner lief Wunderhold. Tot. 42:10, Pl. 14, 12:10.

Kugelhürdenrennen. Graf Alvensleben-Erzlebens Brun and Gull (Gröschel), 2. Blood Orange, 3. Gullen Galtel. Ferner liefen Sallus Pearl, Renaissance, Balagan und G-Roll. Tot. 21:10, Pl. 11, 12, 11:10.

Alexander-Rennen. 25000 M. 2000 Meter. 1. Frörn. v. Oppenheims Antivari (Archibald), 2. Treue, 3. Carneol. Ferner liefen Banal und Ortolan. Tot. 16:10, Pl. 12, 12:10.

Rosenbergs-Jagdrennen. 5000 M. 3500 Meter. C. Trauns Charless Cousin (Ratan), 2. Orlov, 3. Pommer. Ferner liefen Calvados, Bauernjäger, Kiglon, Salambo und Maximilian. Tot. 34:10, Pl. 40, 17, 17:10.

Preis von Frankenstein. 5000 M. 1400 Meter. 1. C. Trauns Beowulf (Benzsch), 2. Seckern, 3. Filmdiva. Ferner liefen Sapperlot, Queensland, Wunderlampe und Donna Elvira. Tot. 31:10, Pl. 15, 33, 20:10.

Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Erinnerungsrennen. 5000 M. 400 Meter. 1. M. Obichens Wize Tom (Seibert), 2. Coram populo, 3. Modder River. Ferner liefen Diamond Hill, Secouffe, Landrail, Ericusa und Kilmallock. Tot. 14:10, Pl. 28, 16, 18:10.

Kronprinz Wilhelm vergrößerte seinen Rennstall durch den Ankauf von Herrn v. Weinbergs 'Galathea'. Die dreijährige Stute gewann als Zweijährige das Veruchrennen der Stuten zu Hoppegarten, verlor aber dann und konnte die gute Meinung, die ihr Stall immer von ihr hatte, nie ganz erfüllen.

'Ariel', der Sieger im Deutschen Derby 1914, hat jetzt durch seinen Sieg im Preis von Donauwäldchen zu Köln das dritte Hunderttausend in seinen Gewinnen überschritten. Er gewann während seiner vierjährigen Rennlaufbahn für seinen Besitzer und Jockey Frörn. S. A. v. Dopenheim insgesamt 324 000 Mark.

Alex Venschel, der bekannte Herrenfahrer, hat den Tod fürs Vaterland erlitten. Venschel war zurzeit der beste deutsche Herrenfahrer. Bei den Radrennen im Stadion gewann er den Lauf der Kriegsmehrfachheit sowie das Paul Lüders-Erinnerungsfahren.

Vermischtes.

Der Unfall auf der elektrischen Bahn. Aus Ransfeld wird noch gemeldet: Nach einer weiteren Meldung ereignete sich das Unglück beim Hinunterfahren am sehr heißen Mansfelder Schloßberg infolge Verlassens sämtlicher Bremsen. Die Wagen drohten in den Abgrund hinunterzufallen, als an einer Biegung der Anhängewagen umstürzte; er wurde durch einen dort stehenden Mast in seinem oberen Teil der Länge nach aufgeschnitten. Zweihundzwanzig Personen wurden verletzt, darunter viele sehr schwer. Von den Insassen des ersten Wagens wurde niemand verletzt.

Das Glaubensbekenntnis der indischen Nationalisten. Das im folgenden wiedergegebene Glaubensbekenntnis der indischen Nationalisten ist von Pandit Shiv Narain aus dem Panjab verfaßt. Er wurde hierfür durch die Verleihung der von der indischen Zeitschrift 'The Indian World' gestifteten goldenen Vivekananda-Medaille ausgezeichnet. 1. Ich glaube an Indien, das eine, unteilbare. 2. Ich glaube an Indien, die geliebte Mutter jedes und aller ihrer Millionen Kinder. 3. Ich glaube an Indiens göttliche Sendung. 4. Ich glaube an die Heiligen, die es gebar und an die Helden, die seinem Schoß entstammen. 5. Ich glaube an Indien, das unsieglische, das vertriebt wird von den himmelanstrebenden und heiligen Bergen der Welt. 6. Ich glaube an die belebende Kraft des Meeres, in dessen Schoß meine Mutter ruht. 7. Ich glaube an Indien, das herrliche — der Natur eigenes Paradies voll lieblicher Blumen und Ströme. 8. Ich glaube an die Heiligkeit auch seines geringsten Teiles. 9. Ich glaube an Indiens dahingeschiedene Söhne, deren Asche sich mit Luft, Wasser und Erde einte, die meine Nahrung spenden und zu meinem Herblut wurden. 10. Ich bin Fleisch von ihrem Fleisch und Bein von ihrem Bein. 11. Ich glaube an die ewige Verwandtschaft der Indier und aller Gemeinden. 12. Ich glaube an die Brüderlichkeit aller, die zu Indiens Boden gehören, was auch ihre Rasse und ihr Glaube sein mag. 13. Ich glaube an die lebendige indische Nation, die ihren Kindern teurer ist als alle andere irdische Bande des Blutes. 14. Ich glaube an die goldene Vergangenheit und ihre ruhmreiche Zukunft. 15. Ich glaube an die Rechlichkeit, Tapferkeit und Vaterlandsliebe der indischen Männer. 16. Ich glaube an die Güte, Keuschheit und Selbstlosigkeit der indischen Frauen. 17. Ich glaube an Indien, für das das indische Volk lebt und stirbt. 18. Ich glaube an ein Land, eine Nation, ein Ideal und eine Sache. 19. Der Dienst meines Landes ist der Atem meines Lebens — das Ein und Alles meines Daseins. 20. So wahr mir Bharata helfe!

Ein Versuchslaboratorium für die amerikanische Marine ist in Annapolis im Staate Maryland errichtet worden. Es untersteht dem Maschinenbauamt der Marine und dient zum Prüfen sämtlicher Maschinen und neuer Erfindungen, die das Marinewesen betreffen. Es zerfällt in das eigentliche Laboratorium und in den Refektorium. In diesem befinden sich außerdem noch die Kondensatoren, geschlossenen Abteilungen zum Prüfen der Schiffskessel, Luftkompressoren, Dynamomaschinen, Kohlenföhrer, Turbogeneratoren, Dieselmotoren, Verbrennungsmaschinen, sowie ein Rotationsumformer. Ein 15 Tonnen-Kran dient zum Bewegen der Lasten. Nach dem 'Prometheus' beziehen sich die hauptsächlichsten Arbeiten auf das Studium der Korrosion von Kesseln, sowie auf die Mittel, sie zu verhindern. Ferner werden untersucht die für die Marine in Betracht kommenden Brennstoffe, Oel- und Schmieröle, Dichtungen, Verbrennungsmotoren, Pumpen, Gebläse, Desinfizierapparate für Meerwasser, Kondensatoren, Sicherheitsvorrichtungen, Desinfizier-, Kesselarmaturen. Ein großes Gewicht wird namentlich auf metallographische Untersuchungen gelegt, denen sich chemische Analysen und alle Arten von physikalischen Versuchen anschließen.

Volkswirtschaft.

Der Zweck der Druschprämie.

Die Bedeutung der Druschprämie von 20 Mark für die Tonne Brotgetreide welche die Reichsgetreidekasse bis zum 15. Dezember d. J. bewilligen kann. Ist vielfach falsch beurteilt worden. Man hat gegen die Druschprämie eingewandt, daß das möglichst schnelle Ausdreschen des Kornes, für welches die Prämie gewährt wird, nicht im Interesse der Erhaltung unserer Vorräte liege, da sich das Korn am besten im Stroh konserviere. Dann wiederum hat man darauf hingewiesen, daß bei der zeitlichen

Begrenzung der Druschprämie die kleineren Landwirte gegenüber den größeren und leistungsfähigeren Landwirten benachteiligt würden.

Alle diese Einwände gegen die Druschprämie haben den eigentlichen Zweck dieser Maßnahme ganz übersehen. Dieser liegt nämlich in der notwendigerweise von der Reichsgetreidekasse zu ergreifenden Vorratsvorsorge begründet.

unserer Getreidepreise mit sich bringen könnte, ist ausgeschlossen.

Berliner Börsenbericht vom 21. August. Heute waren überall leichte Kursbesserungen zu verzeichnen. Lebhafteste Umsätze fanden in einzelnen Montanwerten statt, so in Bochumer, Phönix und vor allem in Eisenhüttenwerk Thale.

Berliner Produktenmarkt vom 21. August. Getreidemarkt ohne Notiz. Am Produktenmarkt war die Nachfrage nach feinem Speisepremehl, das anscheinend zur Verfügung stand, besser.

Frankfurter Börsenbericht vom 21. August. Günstige Stimmung war vorherrschend. Das gilt besonders für Rüstungspapiere. Interesse zu anziehenden Preisen zeigte sich ferner für Erdöl, Polorny u. Bittelund und Kunststoffe.

Table with exchange rates for various locations including New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Österreich-Ungarn, Rumänien, and Belgien.

Wasserstände am 21. August: Dünning 2,58, Nebl 3,18, Straßburg 3,16, Mannheim 4,00, Mainz 1,34, Bingen 2,10, Rheingau 2,65, Koblenz 2,23, Köln 2,05, Konstantz 4,20.

Schriftleitung: Bernhard Grotzsch. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grotzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit: E. Grotzsch; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht aus Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Rödel; sämtlich in Wiesbaden.

Kinephon Tannusstraße 1. Vom 22.-25. August 1916: Das „Nachtbadverbot“. Origineller Schwank in 3 Akten. Das große Schweigen. Die Geschichte einer stillen Liebe.

Luisenstraße 25 ist die herrschaftlich eingerichtete 3. Etage v. 8 Zim., 2 Kellern, 3 Dachzimmern, Badeeinricht., Kautsch., Zentralheiz., elektr. Licht. Gas usw. per 1. Okt. a. c. zu vermieten.

Obst-Versteigerung. Dienstag, 22. August 1916, nachm. 2 Uhr bringen wir auf dem Domänialgelände Rettbergsaue (Sammelpunkt Badeanstalt Gzelius-Biebrich) die Ernte von ca. 140 Obstbäumen gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

Butter-Verteilung. Gegen Buttermark VIIc wird von Dienstag, den 22. August, ab Butter abgegeben. Auf jede Karte entfallen 75 Gramm. Der Preis ist Mk. 2.72 für das Pfund.

Pferdezuchtgenossenschaft. 4817. Gleis-Verteilung. In der Woche vom 23. August bis 29. August sind die Fleischartenabschnitte 45-48 zum Einkauf von 300 Gramm Fleisch oder Wurst gültig.

Weinversteigerung. Montag, 28. August u. Donnerstag, 31. August cr., vormittags 9 1/2 und nachmittags 3 Uhr anfangend. verteilte ich im Auftrag des gerichtlich bestellten Verwalters über den Nachlass des verstorb. Weinhändlers Oskar Michaelis.

Scharfschießen. Am 22., 23., 24., 28., 29., 30. und 31. August 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Habenarund“ Scharfschießen statt. Es wird abgeeuert: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen.

Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dogheimer Straße 1.

Bekanntmachung. Mit Rücksicht auf die beim Abschluss der letztjährigen Impfliste verbliebene große Anzahl ungenutzter Impflinge und die den Angehörigen erwachsenen Weiterungen werden hiermit noch folgende öffentliche Impftermine im Gebäude der ehemaligen Offizier-Weienkontak, Dogheimer Straße Nr. 3 anberaumt:

Donnerstag, 31. August cr., vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, kommen in dem Hause Adolfsallee 17 dahier folgende Keller- und Bürogegenstände zum Ausgebot als: circa 50 leere 1/2, 1/4, 1/8 Stück und kleinere Fässer, fast neuer Kaffee- u. Stöpf- und Kapselmühle, Bräner u. Stüben, 1 Partie neue Kapseln und Etiketten, 1 Fährheber, verschied. Weinschlände, 5 Weinkranen, fast neuer großer Leuchtmittel, Etiketten- u. Klebmaschinen, 2 Stühle, zwei Leuchtmittel, 1 Ventil mit Hebel, 1 Regulator, 1 große Partie Backlocherne, 1 verbleibendes eisernes Flaschenregal (für circa 6000 Flaschen), 2 dito für circa 1200 Flaschen, 2 verbleibende Flaschenstände für circa 200 Flaschen, 2 leere Kisten, sowie 700 versch. leere Flaschen.

Scharfschießen. Am 22., 23., 24., 28., 29., 30. und 31. August 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Habenarund“ Scharfschießen statt. Es wird abgeeuert: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen.

Bekanntmachung. Auf die Vorschrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausfuhrung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern abgebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Flieger-Kursus für Zivil- und Militär-Personen auf Albatros u. Rumpler-Doppeldeckern. Kosten Mk. 2000.— Sofortige Meldung an die Central- für Aviatick, Johanniethal b. Berlin.